

Kurz & Bündig

Problemstellungen der regionale Initiativen

1. Gmünd

geplante Schließung des LK Gmünd

Tamara Schönsigibl

Klage eingebracht – Leistungsabbau geht weiter!

92,18 % JA-Stimmen bei der Volksbefragung, ein dadurch von der Bevölkerung erzwungener einstimmiger Gemeinderatsbeschluss und die eingebrachte Klage samt Antrag auf einstweilige Verfügung: Die Bevölkerung fordert den Erhalt ihres Landeskrankenhauses und die Einhaltung der Standortgarantie. Während der Rechtsweg läuft, treiben Landesregierung und LGA den Leistungsabbau weiter voran – obwohl selbst der Gesundheitsplan Strukturänderungen erst nach Schaffung besserer Versorgungsangebote vorsieht. Welche konkreten Landesregierungsbeschlüsse den Abbau legitimieren, bleibt ungeklärt. Der Verein #LKGmündbleibt fordert die Einhaltung bestehender Vereinbarungen, die Offenlegung aller Entscheidungsgrundlagen, den Stopp weiterer Abbaumaßnahmen und Bürgerbeteiligung auf Augenhöhe!

2. Mistelbach

geplante Abwertung als Schwerpunktkrankenhaus

Prim. Dr. Friedrich Brandstetter

Abteilungsschließungen geplant

Der NÖ Landtag hat mit dem „Gesundheitspakt 2040+“ geplant, Abteilungen vom Schwerpunktkrankenhaus Mistelbach ins neue Schwerpunktkrankenhaus Stockerau - zu verlegen. Landesräte und auch Landtagsabgeordnete verweisen auf einen Beschluss der Landesregierung („Gesundheitsplan 2040+“) und erklären mündlich, das Schwerpunktkrankenhaus bliebe ohne weiteren Beschluss Mistelbach erhalten. Von der Schließung betroffen sind die Abteilungen HNO, Augenheilkunde, Urologie, Neurologie, Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Stroke Unit und Herzkatheter. Um Klarheit und Rechtssicherheit zu schaffen, fordert die *IG SKH Mistelbach* und etwa 8.000 Petitionswerber vom NÖ Landtag, den Beschluss betreffend SKH Mistelbach zum „Gesundheitspakt 2040+“ entsprechend zu ändern und die auf den Seiten 30 und 67 festgelegten Bestimmungen Mistelbach und Stockerau betreffend per Beschluss aufzuheben.

3. Groß-Enzersdorf

Notarztstützpunkt muss bleiben!

Bürgermeisterin Monika Oberegner Sivec, Stadtrat Gerhard Baumann

Kein Spital! Kein Notarztstützpunkt?

Die geplante Schließung gefährdet die notfallmedizinische Versorgung von ca. 30.000 Einwohnern in einem geographisch sensiblen Versorgungsgebiet. Groß-Enzersdorf liegt im Südwesten des Bezirks und grenzt an die Bundeshauptstadt Wien sowie den Nationalpark Donau-Auen. Das Versorgungsgebiet ist geprägt durch Pendlerverkehr, Tourismus, massiven Verkehr, Wasser- und Freizeitnutzung sowie

einzelne Verkehrsachsen mit eingeschränkten Ausweichmöglichkeiten. Mit der geplanten Schließung werden Patient:innen bei einem Notfall deutlich länger auf Hilfe warten müssen. Je nachdem wo sich das Notarztfahrzeug gerade befindet, werden die Wartezeiten 20 Minuten oder mehr werden. Bei Notfällen im Norden des Bezirkes kann mit bis zu einer Stunde Anfahrtszeit gerechnet werden. Erschwerend hinzu kommt, dass der Bezirk Gänserndorf über kein Spital verfügt. Das SKH Mistelbach ist rund 45 Minuten von Groß-Enzersdorf entfernt.

4. Hainburg

Notarztstützpunkt muss bleiben!

Stadträtin Alexandra Palenik, Stadtrat Thomas Häringer

Sicherheit von 40.000 gefährdet

Die geplante Schließung ist aus medizinischer Sicht höchst bedenklich. Eine vorliegende Risikoanalyse warnt vor erheblichen negativen Auswirkungen für rund 40.000 Menschen in Hainburg und die Region. Der Standort leistet jährlich rund 900 Notarzteinsätze und verfügt über ein erfahrenes, eingespieltes Team mit durchgehender Einsatzbereitschaft. Besonders besorgniserregend sind die möglichen längeren Anfahrtszeiten. Unter ungünstigen Bedingungen könnte ein Notarzt aus Schwechat bis zu 45 Minuten nach Hainburg und bis zu 60 Minuten nach Berg benötigen. Gerade bei Herzinfarkten, schweren Verkehrsunfällen oder lebensbedrohlichen Kindernotfällen ist jede Minute entscheidend. Es geht nicht um einen Punkt auf der Landkarte. Sondern um eine lebensrettender Notfallversorgung für 40.000 Menschen.

5. Klosterneuburg

Notarztstützpunkt muss bleiben!

Mag. Dr. Wolfgang Haas

Zu lange Anfahrtswege kosten Menschenleben

Die geplante Schließung stellt eine akute Gefährdung der Notfallversorgung und der Sicherheit unserer Bürgerinnen und Bürger dar. Als drittgrößte Stadt Niederösterreichs mit einer herausfordernden Topografie und einer Bevölkerungsstruktur mit mehr als 25 Prozent über 60-jährigen, benötigt Klosterneuburg eine lückenlose und schnell verfügbare medizinische Akutversorgung vor Ort. Die Argumentation, dass umliegende Stützpunkte die Versorgung auffangen können, ignoriert die Realität unserer Verkehrsinfrastruktur. Bei lebensbedrohlichen Notfällen wie Herzinfarkt oder Schlaganfall kosten zu lange Anfahrtswege im Ernstfall Menschenleben. Die hervorragende Arbeit unserer ehrenamtlichen Notfallsanitäter ist unverzichtbar, doch sie kann die physische Präsenz einer Notärztin bzw. Notarztes bei komplexen medizinischen Krisen nicht ersetzen. Der Notarztstützpunkt muss dauerhaft gesichert werden und darf nicht zentralen Einsparungsmaßnahmen zum Opfer fallen.

6. Purkersdorf

Notarztstützpunkt muss bleiben!

Dr.Dr. Josef Baum

Undurchsichtiger Beschluss zerstört Notfallversorgung

Vor genau 30 Jahren konnte das Notarztsystem in Purkersdorf für Purkersdorf bestehend aus 6 Gemeinden mit ca. 30000 Hauptwohnsitzern eingerichtet werden. Seitdem versehen Notärzt:innen in Purkersdorf Dienst. Statt das Jubiläum zu feiern, sind wir mit einem undurchsichtigen Abschaffungsbeschluss konfrontiert. Es soll ein genau 30 Jahre gut funktionierendes System zugunsten einer unsicheren Alternative aufgeben werden. Vor allem wenn man bedenkt, wie lange es dauern

würde, wenn z.B. Notärzt:innen aus den 25km entfernten Tulln oder Neulengbach Menschenleben retten sollten. 12.000 Unterschriften zeigen den Unmut der Bevölkerung. Bei Vorsprachen bei Landesrätin Prischl sowie dem Land NÖ bezüglich des gemeinsamen Vorgehens mit Neulengbach und Wien, gab es keine konstruktiven Ergebnisse. Bei der überparteilichen Kundgebung vom 16.10. in Purkersdorf waren sich alle einig: „Wir geben unseren Notarzt nicht kampflos auf!“ (Bürgermeisterin Klemmer-Schlögl)

7. Raabs an der Thaya

Ärztliche Nacht- und Notversorgung muss bleiben!

Dr. Karlheinz Schmidt

Unverzichtbares Sondermodell vor dem Aus?

365 Nächte im Jahr. 1.300 km² Versorgungsgebiet. Ein über 20 Jahre gewachsenes Erfolgsmodell. Der Notarztstützpunkt Raabs ist kein gewöhnlicher Stützpunkt, sondern ein einzigartiges Kooperationsmodell von Land NÖ, Rotem Kreuz NÖ und den praktischen Ärzten der Region. Von 19.00 bis 07.00 Uhr versorgt er sämtliche Not- und Akutfälle im gesamten Gebiet – und zusätzlich die Bewohner des Pflege- und Betreuungszentrum Raabs. Das Projekt Raabs ist seit 20 Jahren bewährt, anerkannt und unverzichtbar. Warum soll dieses seit Jahren bewährte Modell in Raabs an der Thaya verschwinden? Die Besonderheiten und die Folgen einer Schließung stehen seit Verkündung des „Gesundheitsplan 2040+“ sorgen für Unmut und Unverständnis und Diskussion. Die Initiative in Raabs/Thaya beantwortet Fragen in diesem Zusammenhang zu den Themen „Not- und Akutversorgung“, „Visiten für den Ärztedienst 141“ und „Ärztliche Betreuung im Pflege- und Betreuungszentrum“.

8. Retz

Notarztstützpunkt muss bleiben!

Rudolf-Anton Preyer, MBA

Fassungslosigkeit und pure Enttäuschung

Ein Herzinfarkt fragt nicht nach Öffnungszeiten. Ein schwerer Verkehrsunfall richtet sich nicht nach Verwaltungsgrenzen. Ein Schlaganfall wartet nicht auf den nächsten verfügbaren Einsatzwagen. Wenn in Retz, im Pulkautal oder im westlichen Weinviertel ein Notfall passiert, zählt jede Minute. Jede zusätzliche Fahrzeit bedeutet weniger Überlebenschancen, größere Folgeschäden und mehr Leid für Betroffene und Angehörige. Hinter jeder Einsatzstatistik stehen Menschen: eine Mutter, ein Vater oder ein Kind. Besonders im ländlichen Raum haben Menschen das gleiche Recht auf rasche medizinische Versorgung wie Bewohner:innen großer Städte. Die Entfernung zu großen Krankenhäusern und Ballungszentren macht eine starke Notarztversorgung vor Ort unverzichtbar. Der Notarztstützpunkt Retz ist ein Versprechen an die Bevölkerung: Wenn das Schlimmste passiert, seid ihr nicht allein. Hilfe kommt. Für dieses Versprechen kämpft die Initiative für den Erhalt des Notarztstützpunktes.

9. Waidhofen/Ybbs

Notarztstützpunkt muss bleiben!

Dr. Alfred Lichtenschopf

Überregionale Lösung

In Waidhofen an der Ybbs verlängern sich die bodengebunden Notarzteinsätze um bis zu eine halbe Stunde! Der Notarztstützpunkt in Waidhofen/Ybbs versorgt neben der eigenen Region zusätzlich auch eine Region in der Steiermark bestehend aus St. Gallen, Weißenbach, Landl sowie in Oberösterreich die

Gemeinden Weyer, Gaflenz, Großbrahming und Maria Neustift. Die Initiative fordert eine überregionale Lösung statt der Zerstörung der Notfallinfrastruktur in Waidhofen/Thaya.

10. Pöggstall, Ybbs/Persenbeug Notarztstützpunkte müssen bleiben!

Herbert Gruber

Notfallversorgung wird extrem beschnitten

Derzeit funktioniert die notfallmedizinische Versorgung für Maria Taferl ausgezeichnet, da die Fahrt für den Notarzt aus Persenbeug nur ca. 8 Minuten (10 km) beträgt. Sollte der Notarztstützpunkt Ybbs/Persenbeug nach den Plänen der NÖ-Landesregierung aber geschlossen werden, müsste diese Aufgabe das Notarzteinsatzfahrzeug (NEF) Amstetten übernehmen, sodass für die Anfahrt statt 8 dann insgesamt 35 Minuten (40 km) dauern würde. Noch gravierender ist es für den Bereich Pöggstall, wo dann die Anfahrt aus Amstetten mind. 45 Minuten (50 km) sowie die Anfahrt aus Melk voraussichtlich 25 Minuten dauern würde. Auch für den Fremdenverkehr mit tausenden Gästen kann es durch die geplanten Schließungen zu Einschnitten kommen, da die Versorgungssicherheit im Urlaubsort einen hohen Stellenwert hat. Ebenso müsste der nahe Autobahnabschnittsbereich von den Stützpunkten Amstetten und Melk zusätzlich übernommen werden.